

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

21.3.1885 (No. 68)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. März.

№ 68.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eggedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 20. März.

Die Nachricht des Journals „Paris“ hinsichtlich des angeblichen Anerbietens Deutschlands, in dem Konflikt zwischen Frankreich und China zu vermitteln, wurde trotz der augenscheinlich Un glaubwürdigkeit von verschiedenen Pariser Journalen kommentirt. Sogar Leitartikel wurden über den Gegenstand unter dem Vorwande geschrieben, daß das Journal „Paris“ einen offiziellen Charakter hätte. Das Blatt berichtet nun aber seine Nachricht dahin, daß bis jetzt der französischen Regierung von Seiten Deutschlands keine offizielle Eröffnung gemacht worden wäre. Der „National“ will wissen, Herr Jules Ferry habe den französischen Gesandten in Peking, Patenôtre, ermächtigt, wieder in Beziehungen zu der chinesischen Regierung zu treten. Die „Liberté“ meldet, die Unterhandlungen mit China seien zwar noch nicht offiziell wieder aufgenommen worden, China habe aber Frankreich über seine Bedingungen sondiren lassen. Hierauf sei die Antwort erfolgt, Frankreich werde sich auch jetzt noch mit der loyalen Ausführung des Vertrags von Tientsin begnügen. Die Thatsache, daß in den letzten Tagen ein Mitglied der in Berlin residirenden chinesischen Gesandtschaft in Paris war, um den am 15. April ablaufenden Miethskontrakt in Bezug auf das an der Avenue Malakoff gelegene Gesandtschaftshotel zu erneuern, wird ebenfalls günstig gedeutet.

Die deutsche Flagge auf Samoa.

Aus Apia liegen über die dortige Aufhängung der deutschen Flagge in den „Hamb. Nachrichten“ genauere vom ersten Februar datirte Mittheilungen vor, die wir im Auszuge wiedergeben:

Am 28. Januar wurde plötzlich am Morgen an Bord des „Albatros“ eine große Flaggenkaste aus zusammengelassenen Spieren angefertigt, ohne daß indeß einer der Besatzung hätte genügende Auskunft über den Zweck derselben geben können. Das ganze Landungsunternehmen, diesmal ganz besonders verklärt, trat dann auf dem Oberdeck an, jeder Mann empfangend außer der gewöhnlichen Ausrüstung 20 scharfe Patronen; die Boote wurden langsam gelassen, so daß alles klar zum Absehen war. Bevor jedoch die Boote besetzen wurden, hielt der Kommandant noch eine kurze Ansprache, in welcher er den geheimnißvollen Schleiher, welcher über dieser ganzen Expedition lag, listete. Er erklärte nämlich kurz, daß es sich um die Erfüllung der Verpflichtungen des Königs Malitua handle, welchen derselbe nach mehrfacher Aufforderung immer noch nicht genügt hätte, sei es aus Schwachheit oder aus feindseliger Absicht. Beide Hälften in Betracht ziehend, febe sich der deutsche Staat genöthigt, zur Sicherung seiner Forderungen das unter der Bezeichnung „Munisipalgebiet“ vorhandene Territorium einstweilen mit Beschlag zu legen. Diesen Akt auszuführen und dies äußerlich durch Aufhängung der deutschen Kriegsflagge auf dem fraglichen Gebietsstrich zu betheiligen, sei der Zweck der Aktion. Nur wenn die Eingeborenen Feindschaften zeigen sollten, würde unserselbst der Kampf aufgenommen werden. Es hätte daher niemand der Besatzung seine Waffen zu gebrauchen, es sei denn auf speziellen Befehl eines Offiziers. Darnach erfolgte die Einschiffung des Landungs-corps in die Boote und die Abfahrt von Bord.

Nach etwa 10 Minuten dauernder Fahrt landeten die Mannschaften an der Brücke der deutschen Plantagen-Niederlassung,

nahmen Aufstellung an Land und marschirten dann in Sektionen nach der Grenze der etwa 15 Minuten entfernten Residenz des Königs, welche den Namen Mulino führt. Ungefähr 80 Meter von derselben machte der Zug Halt vor einem kleinen Bretterhäuschen, welches der deutschen Plantagen-Gesellschaft gehörig und früher von dem König Malitua selbst, in letzter Zeit aber von Verwandten desselben bewohnt wurde. Während des nun folgenden kurzen Aufenthaltes wurden der amerikanische und der englische Konsul sowie die samoanische Majestät von dem Vordorstandenden benachrichtigt. Nachdem dies erledigt, wurden dann um 9 Uhr Morgens unter präsentirtem Gewehr und unter einer abermaligen Rede des Kommandanten, deren Inhalt ich leider nicht mittheilen kann, da meine Gesandtschaft mich an Bord festsetzte, die deutsche Kriegsflagge aufgehängt und wehte bald lustig in der frischen Morgenbrise aus. Bei dieser Feierlichkeit waren außer unserem Personal zugleich der deutsche Konsul, die Vorgesetzten der Plantagen-Niederlassung und der größte Theil des übrigen weißen Personals derselben, außerdem aber noch etwa 60 schwarze Arbeiter der genannten Plantagen-Gesellschaft, letztere in sorgfältiger festlicher Kleidung, jeder mit einem breiten Messer und einer Art oder einem Beile bewaffnet.

Nach dem Öffnen der Flagge machten sich sofort diese Schwarzen, welche größtentheils von den Salomons-Inseln stammen, an die Arbeit, die hinderlichen Kokospalmen zu fällen, wobei sie eine außerordentliche Geschwindigkeit an den Tag legten. Ein ganz kurzer Zeitaufwand genügte, um etwa 20 Bäume umzuwerfen. Diese Stämme wurden nun geschnitten und rings um das erwähnte Häuschen in die Erde gerammt, so daß noch ungefähr 6 Fuß emporsahen. Darauf wurde dann eine 2 Zoll starke Holzdeplattung befestigt und rings um das auf diese Weise entstandene kleine Fort ein kleiner Graben an der Außenseite gezogen. Innerhalb der Umzäunung wurde ein kleiner Erdwall aufgeschüttet, so daß dadurch ein guter Stand für die zur Vertheidigung des Forts bestimmten Leute hergestellt wurde, welcher ein bequemeres und sicheres Feuer über die Gegend ermöglichte. Darauf wurde das Häuschen als Wachtlokal hergerichtet, d. h. gründlich gereinigt. Die früheren Bewohner hatten ihre Habseligkeiten unterdessen abgeben, so daß jetzt in demselben nur noch ein Bild des Deutschen Kaisers und eine Kiste mit Briefschaften in samoanischer Sprache vorhanden ist. Die genannte Kiste ist ebenfalls mit Beschlag belegt.

Am ersten Tage blieben zur Bewachung der Flagge an Land 1 Offizier und eine ganze Wache, d. h. die halbe Besatzung. Der übrige Theil des Landungs-corps lehrte gegen Mittag an Bord zurück. Vom folgenden Tage ab ist indeß stets nur ein Unteroffizier und 10 Mann zur Wache kommandirt worden. Am genannten Tage wurde nun das ganze Fort demarkationsfähig, mit den Landesfarben versehen, in den Boden gerammt und das so eingetriedene Terrain wird fortan von zwei Patrouillenposten abbedient. Die die Aussicht hemmenden Bäume und das hinderliche Gesträuch wurden bereits am Nachmittage des 28. Januar in einer Entfernung von durchschnittlich 50 Meter durch schwarze Arbeiter ausgerodet. Die Wache zieht jetzt jeden Morgen um 7½ Uhr an Land, hält dann um 8 Uhr die Flagge und verbleibt an Land bis Sonnenuntergang, um dieselbe niederzuholen. Mittag erhält die Wache der Boot. Jeder Mann ist mit zwanzig scharfen Patronen ausgerüstet; die Posten stehen mit geladenem Gewehr, Seitengewehr aufgeschlängt. Am den Besetze mit dem Schiffe zu ermöglichen im Falle etwaiger Vorkommnisse, ist der Wachtthabende mit einem Stiel Signalfägen und Wimpeln, sowie mit dem dazu gehörigen Signalfägen für Boote- und Landungsmandöver, und mit einem Doppelkessel ausgerüstet. Seit dem 30. Januar geht an Bord das Gerüde, daß ein Neuseeländer Dampfer kommen solle, um den Eingeborenen Waffen und Munition zu bringen. Sobald er in Sicht kommt, verlassen wir unter Dampf den Hafen, um ihn abzufangen. Bis jetzt ist er jedoch noch nicht in dem Bereich unseres Horizonts erschienen.

Der Besuch des Prinzen von Wales in Berlin zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm wird in den englischen Blättern mit Recht als ein bedeutendes Ereigniß, gewissermaßen als ein Symbol der Wiederherstellung der für Englands wie Deutschlands Interesse gleich heilsamen Freundschaft bezeichnet und freudig begrüßt. So schreibt die „Times“:

„Das von dem Kaiser erreichte ehrwürdige Alter, sowie die äußerst nahe Verwandtschaft zwischen den Höfen von London und Berlin würden ohne Zweifel genügen, den Besuch des Prinzen von Wales zu erklären, aber da er so unmittelbar nach der glücklichen Beendigung eines diplomatischen Mißverständnisses stattfindet, so wird sowohl hier als in Deutschland gefühlt werden, daß er neben einer sozialen auch eine politische Bedeutung hat. Es liegt in dem Besuch eine gelegene Wiederholung der Wahrheit, die manche Leute zu verassen willens sein dürften, nämlich daß, welche Streitigkeiten auch Mißverständnisse oder Mißverwaltung zwischen den Ansprüchen beider Länder herbeiführen mögen, doch zwischen England und Deutschland keine jeuer Fragen vorhanden sind oder entstehen dürften, welche nationale Erbitterung herbeizuführen und die wirklichen Schwierigkeiten der Diplomatie bilden. Die Reise erinnert auch an etwas mehr — daß die Freundschaft zwischen den beiden Ländern nicht nur auf der Abwesenheit der gewöhnlichen Ursachen der Eifersucht beruht, sondern auch auf wirkliche Bande, die im Weltverkehr noch immer viel gelten, und die doppelt wichtig sind, wenn sie, wie in diesem Falle, eine wirkliche Sympathie bekräftigen und ausdrücken, die auf den stärksten aller Grundlagen — der Rassen-Gemeinschaft und tief eingewurzelter Sympathie beruht.“

Und der „Daily Telegraph“ erklärt:

„Nichts konnte gekannter kommen, um diese ständige Wiederherstellung zu kennzeichnen, als der beabsichtigte Besuch des Prinzen von Wales in Berlin. Derselbe wird in dieser dankbaren Mission, welche beweist, daß die beiden Länder wiederum feste Freunde sind, der Sprecher der ganzen britischen Nation sein. Wenn es russische Staatsmänner gibt, die sich im Hinblick auf unsere Lage im Sudan und unseren Streit mit Deutschland einbildeten, daß die Gelegenheit geboten sei, sich nach Verat zu schleichen, so müssen die Veränderungen während der letzten paar Wochen sie überzeugt haben, daß diese Gelegenheit vorbei ist.“

Die Kriegführung mit den Chinesen bereitet den Franzosen, je länger dieselbe andauert, offenbar desto mehr Mühe und Schwierigkeiten. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, so müßte ihn der offizielle Bericht über die Geschehnisse geben, die General Regnier Anfangs dieses Jahres bei Nei-Pea den Chinesen lieferte — ein Bericht, der in den letzten Tagen amtlich veröffentlicht worden ist. Es ist bekannt, daß die Franzosen in diesen Geschehnissen festgehalten sind und daß sie ihre strategischen Ziele, namentlich die Besetzung von Langson an der Grenze zwischen Tonkin und China, erreicht haben. Die Chinesen eines Sieges so tapfer und wohl geführter Truppen über dimische Armeen kann nicht überraschen, ja muß als selbstverständlich gelten. Was in dem Bericht des Generals Regnier frappirt, das ist die Darstellung der chinesischen Bewegungen, die beweisen, daß die Führer der Chinesen nach den Grundsätzen europäischer Taktik manövrirten und ihre Truppen hauptsächlich in der Hand behielten. Die Zeit ist weit überwandten, wo die chinesischen Truppen von rein tonkischer Wafung im Vergleich mit europäischen Truppen waren. Gut bewaffnete und gut geführte Leute stehen den Franzosen gegenüber — Soldaten, die ihren eigenen Schritt vor Schritt das Terrain freitig machen, die nicht nur in der Defensive aushalten, die selbst zum Angriff überzugehen sich erlauben. Der Bericht des Generals Regnier hebt hervor, wie die Avantgarde beim Deployiren aus einem Gebirgsübergang heraus von den Chinesen „mit Entschlossenheit“ angegriffen wurde und wie es des Eintre-

12) Nachdruck verboten

In der Fremde.

Novelle von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

Diese Gewalt einer Leidenschaft, die er ihr da eben geschilbert, die konnte auch sie verstehen, auch sie hatte davon geträumt. Nicht schon war es ihr, als hätte sie in geborenen Momenten eine Weite und Gewalt in ihrer Brust empfunden, die nach einem Ausweg gesucht, um auszufliehen, ehe sie selbst daran verbluten mußte. Und doch, doch vermochte sie das jetzt nicht John zu sagen, sie hatte ja dieses Gefühl nie mehr gehabt, seitdem sie seine Verlobte war. Jetzt war es stille geworden in ihr, eine Grabesruhe, die ihr Frieden bringen sollte, so hoffte sie, nach dem raschlosen Stürmen ihrer dunkigen Seele, und jetzt, da John diese Bilder vor ihr entrollte, war es ihr, als hätte sie ein Eden verloren, nach dem sie vielleicht verträumen mußte, wie er.

John hatte leidenschaftlich die Thräne von seiner Hand getrennt, ihre Gestalt noch fester an seine Brust gezogen und Kus um Kus auf ihr theures Haupt gedrückt. — „Nicht wahr, Leontine?“ sagte er dann, als er wieder ruhiger geworden war, „du wirst es mir sagen, wenn einmal die Stunde kommen könnte, in welcher du nicht dein ganzes Glück bei mir fändest — du wirst —“

„John, ich liebe dich,“ unterbrach ihn das Mädchen, von einer Stimmung in die andere geragt, „ich liebe dich, wie mein Gewissen, mein besseres Selbst, hilf mir nur aut zu bleiben, um deinetwillen!“ Nach solchen Stunden gingen sie freudiger an die Arbeit und lebten weiter, gerade so wie vorher, ehe sie sich das Gelübniß gegeben hatten, einander anzugehen für das Leben. Dank Rosen hatte noch einmal am anderen Tage, nach jenem Abend, als Leontine ihm ihre Verlobung mitgeteilt, den schwachen Versuch gemacht, ihr den Ernst dieses Schrittes zu erklären, sie zu bitten, sich erst noch länger zu prüfen, aber das Mädchen hatte sich so energisch gegen jede Einmischung verwahrt, so entschieden behauptet, es gehöre zu ihrer zukünftigen Ruhe, ihn selbst

und John mit ihrer Liebe zu beglücken, daß er davon abgestanden. Und doch suchte er vergebens den Strahl von Frühlingssonne in ihren Zügen, der sonst das Antlitz junger Bräute vergoldet. Seine Stimmung litt darunter und fast glaubte er, seine Gesundheit.

Er mußte jetzt so oft seinen einzigen Bruders, Leontines Vater, gedenken, dessen Wille er zum Verwehlen ähnlich in Leontine wiederfand. Es jagte eine ferne Zeit in seiner Erinnerung auf, in welcher dieser mit immer dunklerer Seele nach Liebe geseht und sich endlich mit allen Gluthen einer unwiderwindlichen Leidenschaft an ein Mädchen aus aristokratischem Kreise fetzte, obgleich er vorher wußte, daß die Verhältnisse, in welchen sie geboren war, ihm wenig Glück bringen konnten. Er seufzte.

— In den dunklen Verhältnissen an der Seite einer künftlichen Frau, die er nie aufhebt hatte zu lieben, blieb dieses Kind sein einziger Stern. Wie stand die Stunde ihm vor der Seele, als er, der arme verführte Mann, der von ungeligen, unangenehmen Verhältnissen aus der Heimat gerieben, Abschied nehmend, am Herzen seines Bruders lag! Von allen Worten, die sie ausgetauscht, hatten sich am unangenehmsten die aus dem Herzen herausgehörten Worte eingetroben: „Karl, wenn wir beide, mein Weib und ich, nicht mehr sind, dann sei diesem Mädchen ein Vater!“

So weit kam Dank Rosen mit seinen Gedanken, dann stockte er. Er wollte nicht weiter denken. Leontine, das begabte, schöne Mädchen, das abhädtlich geliebte Kind seines Bruders, die Samariterin eines Blandes! Und was es denn die einzige, alles bezwingende, alles ertragende Liebe, die das Menschenherz zuweilen erfährt, die Leontine zu dem Blinden zog? Und wieder tauchte die alte Zeit in ihm auf, das Bild des Vaters, wie er damals so ganz anders, wie heute sein Kind, nicht mehr leben konnte ohne das Weib, das er liebte.

Es war eine kurze Zeit voll stillen Friedens, welche in dem Leben Leontines vorüberstrich. Sie wünschte nichts und hoffte nichts mehr, aber sie trug das Bewußtsein einer guten That in sich und das machte sie still und heiter. Es dünkte ihr ein so

beneidenswerthes Loos, das Leben des Dankes und des Fremdes, die ihrer beide so sehr bedurften, beizutreten zu dürfen mit ihrer Sorgfalt und ihrer Liebe. Auch mochte ja John Peters keine Rechte als Verlobter nur so beschreiben geltend und die Aufregungen seiner Liebe waren so einfach und so, daß Leontine in der That keinen Unterschied mit der früheren Zeit fand, als das Bestehen in ihrer eigenen Brust. Ihre Zukunft war abgemessen, sie hörte auf, phantastische Gebilde zu bauen, wie es die junge Menschenseele zu thun pflegt, wenn sie, mit reicher Phantasie begabt, in die Ferne schaut.

Dank Rosen erkrankte. Anfänglich war sein Leiden nur unbedeutend, aber Fieber und Schwäche nahmen zu und er gestattete endlich, daß Leontine den Arzt konsultire, der ihm außerdem schon seit Jahren als Freund in ähnlichen Fällen treu zur Seite gestanden. Sie erwartete ihn nun heute mit Ungeduld und hatte sich, da sie den Dank auf eine Chaise longue in dem Saal gebettet, mit einem Buch neben dem weit geöffneten Balkon gesetzt; einen Platz, den sie am meisten liebte, weil er ihr den Blick über die Häuser und die Berge bis weit hinaus in die Sierra gewährte. „Dank,“ sagte sie weich, „wie die Sympathie der Schneehere, prachtvoll im Purpur gehoben, wie sie nicht dem Ruf in die Höhe, die Sonne aus dem Berggipfel schön untergegangen sein.“

„Es scheint so, Kind, denn dein ganzer Körper ist doch in diesem magischen Glanz. Wie schön du so bist!“

„Dankel betrachte doch die Berge und den Himmel, ich meine, so schön wäre der Blick da hinüber noch nie gewesen!“

Es erschallten Tritte im Korridor. „Wohi der Arzt —“

„Was war das, eine andere fremde Stimme, wie aus fernem Märchenwelt, begrüßte ihr Ohr.“ — Es konnte nicht sein! Leontine presste ihre Hand fest, fest auf ihr Herz. Sie wandte sich um, ihr Gesicht, welches eben noch rosia in der Abendbeleuchtung leuchtete, war aschfahl; ihr gegenüber, neben dem lang befreundeten Arzte, stand Doktor Walter, ihr Reisegefährte vom „Piraten“!

(Fortsetzung folgt.)

tenz der ganzen Kolonne bedürfte, um sich des Angriffs zu erwehren. Ja, in der Nacht macht in die Chinesen eine Märsch zur Offensive, eine Abtheilung der Franzosen wurde mit Kraft, wie der Bericht sagt, angegriffen und von allen Seiten umgeben, als es gelang, Unterstützung zu senden und dieselbe durch einen Bajonettangriff zu begreifen. Die Franzosen, die darauf zum Angriff auf die chinesischen Verschanzungen übergingen, nahmen dieselben, aber der lange und standhafte Widerstand der chinesischen Soldaten wird hervorgehoben. Die Anzahl der Todten, welche die Chinesen zurückließen, weist darauf hin, daß ein heftiger Kampf stattgefunden hatte, daß es aber den geschlagenen Chinesen gelungen sein muß, sich in guter Ordnung zurückzuziehen, wie dies auch im allgemeinen der Bericht bestätigt.

Ähnliche Erfahrungen hat die französische Kriegführung auch auf der Insel Formosa gemacht; die französischen Truppen sind dort im Verhältnis der zur Verwendung kommenden Truppen ungemein stark. Die Franzosen finden sich den Chinesen gegenüber jetzt in der eigentümlichen Lage, gleichsam die militärischen Erzieher und Lehrmeister ihrer Feinde zu sein. Je länger der Kriegszustand dauert, um so mehr wird sich die Verschiedenheit in dem Werth der Truppen zu Gunsten der Chinesen verschärfen. Und wenn es vollständig ausgeschlossen ist, ein chinesisches Truppenkorps auch nur annähernd auf die Höhe französischer Truppen zu erheben, so sind doch eine solche Menge von Vorteilen auf Seiten der Chinesen, daß die französische Regierung alle Ursache hat, eine möglichst schnelle Beendigung des Krieges in irgend einer Weise zu wünschen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März. Der Reichstag nahm nach sechsstündiger Debatte über die Polzölle unter Ablehnung der Kommissionsanträge den Antrag Spanns an, wonach Bauholz, Nußholz, roh oder nur in Querschnitt mit Art oder Säge bearbeitet, oder bewaldrrecht mit oder ohne Rinde, eichene Holzarten für 100 kg 20 Pf. in Längsrichtung, vorgearbeitet, zerleimert, andere Holzarten, ungeschälte Korbweiden, Reisensstäbe, Raben, Felgen, Eisen 40 Pf., nach der Längsrichtung geschälte ungeschälte Bretter, geschälte Korbweiden und andere Säge- und Schnittwaren 1 M. Zoll zahlen. Nächste Sitzung morgen; Fortsetzung der heutigen Verhandlungen.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Der Prinz von Wales, Prinz Albert Victor und der Herzog von Edinburgh sind heute Abend um 10 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen. Dieselben wurden vom Kronprinzen-Paar und den Mitgliedern der englischen Botschaft am Central-Bahnhof empfangen und stiegen im Kronprinzlichen Palais ab. — Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften heute Nachmittag 5 Uhr eine öffentliche Sitzung ab, in welcher der Professor Mommsen die Festrede hielt. Der Staatsminister v. Gopler und der Ministerialdirektor Greiff wohnten der Feier bei. — Wie uns ein Telegramm aus Posen meldet, ist der frühere Landtags- und Reichstags-Abgeordnete Dr. v. Niegolewski, bekanntlich der eifrigste Vorkämpfer der polnischen ultranationalen Partei, heute Mittag 12 1/2 Uhr gestorben.

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrath auf Grund eines mündlichen Berichts des hanseatischen Ministerpräsidenten, Dr. Krüger, das im September 1883 eingetragene Uebereinkommen über den internationalen Eisenbahn-Frachtverkehr nebst Ausführungsbestimmungen und die Errichtung eines Centralamtes genehmigt. An den Verhandlungen zu Bern, welche dem Uebereinkommen zu Grunde lagen, hatten im Jahre 1881 Delegirte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande, Russlands und der Schweiz theilgenommen. Hinsichtlich der Ausführung des Uebereinkommens waren insofern verschiedene Auslegungen vorhanden, als Deutschland die Refaktien (besondere Tarifbegünstigungen für Einzeln) nicht nur im internationalen Verkehr, sondern auch auf dem Gebiete jedes der beitretenen Staaten vertragsmäßig befreit wissen wollte. Andererseits hatte aber vielfach die Ansicht bestanden, daß die Anwendung des Refaktien-Systems nur bei internationalen Gütertransporten unterdrückt werden sollte. Offenbar sind über die erwähnte Meinungsverschiedenheit Unterhandlungen geführt worden und es scheint, daß die Ansicht Deutschlands allgemeine Zustimmung gefunden hat. Aus dem Berichte des genannten Bevollmächtigten wird nämlich entnommen, daß zunächst alle Tarife veröffentlicht werden müssen, und dann, daß die Befreiung aller Refaktien herbeizuführen ist. Dann sollen die Infratrassen, d. h. Aufschung und Anweisung der kürzesten und billigsten Linien für Gütertransporte mit durchgehenden Frachtbriefen in der Regel durch die Eisenbahn-Kemter und nicht durch die Interessenten erfolgen. Ausgeschlossen vom internationalen Verkehr sollen sein: Gegenstände, welche in einem der beteiligten Gebiete dem Postzwange unterworfen sind, solche, welche wegen Umfang, Gewicht oder sonstiger Beschaffenheit sich zur Beförderung nicht eignen, und diejenigen, deren Beförderung auf einem der am Transporte beteiligten Gebiete aus Gründen der öffentlichen Ordnung verboten ist. Alle die Gegenstände, die sich zum Transporte nicht eignen, werden in den beizugehenden Ausführungsbestimmungen aufgeführt. In dem beizugehenden Reglement heißt es: „Der Bundesrath der schweizerischen Eidgenossenschaft wird beauftragt, das nach Artikel 57 zu erreichende Centralamt zu organisiren und seine Geschäftsführung zu überwachen. Der Sitz des Amtes soll zu Bern sein.“ Dort ist bekanntlich auch der Sitz der Union postale, d. h. des Bureaus des Welt-Postvereins. Sollte dann noch, wie wahrscheinlich, das geplante Bureau der in Vorbereitung befindlichen Generalunion für den Schutz des literarischen Eigenthums dahin verlegt werden, so hätte der schweizerische Bundesrath drei internationale Behörden unter seiner Aufsicht.

Königsberg, 19. März. Der Provinzial-Landtag nahm den Antrag auf Errichtung einer Gewerbekammer für Dispensen an und bewilligte hierzu vom 1. April 1886 ab den Betrag von 5000 Mark.

Darmstadt, 19. März. Beide Kammern sind zum Abschluß des Budget- und Finanzgesetzes auf nächsten Montag einberufen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte in der Nacht die Budgetberatung und nahm das Finanzgesetz nach den Ausschufsanträgen debattelos an.

Belgien.

Brüssel, 19. März. In der Repräsentantenkammer las der Präsident die Antwort des Königs auf die in Bezug auf den Congo an ihn gerichtete Adresse vor. Der König sagt, daß ihm die ihm in der Adresse ausgesprochenen Gesinnungen ermuntern, das Werk weiter zu verfolgen, er vertraue fest auf den Erfolg und hoffe, daß Belgien in jenen ausgedehnten Länderstrichen neue Absatzgebiete finden werde.

Frankreich.

Paris, 19. März. Das Erscheinen des Selbstbuchs verzögert sich, weil noch neue Altentstücke in dasselbe aufgenommen werden sollen. — Die Polizeiberichte bestätigen, daß bei Gelegenheit der Gedächtnisfeier des 18. März Zwischenfälle weder in Paris noch in der Banneise vorgekommen sind.

Die Deputirtenkammer beriet über den Gesekentwurf betreffend die Einführung der Listenwahl. Nachdem auf Dringlichkeit erkannt worden, sprach Achar gegen den Entwurf, da derselbe für die Republik gefährlich sei. René Goblet empfahl die Abstimmung nach den Departementslisten, die vor allem wirklich politische Wahlen ergeben würde. Courmeur besämpfte dieses System. Auch der Berichtsteller Constant ist gegen die Abstimmung nach den Arrondissementen, die das Werk des Kaiserreichs gewesen wären, welches damit Fälschungen trieb. Das System sei den republikanischen Grundsätzen zuwiderlaufend. Schließlich wurde die Beratung für die nächste Sitzung vertagt, welche auf Ersuchen Ferry's auf Samstag angesetzt wird, weil morgen im Senat Budgetberatung sei.

Der Senat beriet über die Getreidezölle. Ferner wurde der Bericht über das von der Deputirtenkammer an den Senat zurückgelangte Budget durch Dauphin verlesen.

Italien.

Rom, 19. März. In der Kammer wurde der Antrag des Radikalen Jacio, allen politischen Wählern auch ein administratives Wahlrecht zuzugestehen, von Depretis bekämpft und mit 224 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Viele enthielten sich der Abstimmung. — Die „Agenzia Stefani“ meldet: Italien sprach sich für die Zulassung Spaniens und Hollands in der Pariser Suezkanal-Konferenz aus.

Spanien.

Madrid, 19. März. Der Gouverneur der spanischen Kolonie Alhumeras (Marokko), welcher mit einer Eskorte nach Benburriaga gegangen war, um ein von den Mauren gestohlenes Fahrzeug zurückzufordern, wurde von denselben mißhandelt und verwundet. Anlässlich dieses Vorfalls erklärte das Ministerium in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, es werde Genehmigung für diese Beschimpfung fordern; es werde aber auch den Gouverneur von Alhumeras zurückberufen, weil er seinen Posten verlassen habe, um mit den Eingeborenen zu verhandeln.

Großbritannien.

London, 19. März. Heute fand in der Westminster-Abtei die Trauung des Botenführers Malet mit Lady Russell statt. Die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern, der Botenführer Graf Münster und viele Mitglieder der Aristokratie wohnten derselben bei. — „Daily Telegraph“ meldet in einem Telegramm aus Suakin von heute, die englischen Truppen seien heute Morgen in der Richtung von Hasheen vorgerückt.

Unterhaus. Gladstone sagte an, die Osterferien würden vom 31. März bis 9. April dauern, sofern nicht die Beratung des ägyptischen Finanzabkommens eine Veränderung nothwendig mache. Er halte es nicht für wünschenswert, dem Verlangen Northcote's, die Beratungen bis nach den Osterferien zu versetzen, stattzugeben, weil der Zustand der ägyptischen Finanzen eine Verzögerung unthätlich mache; er werde darüber morgen bestimmtere Antwort geben.

Ägypten.

Suakin, 19. März. Wie das „Bureau Renter“ meldet, rüdten die Engländer nach leichtem Scharmügel in Hasheen ein. Der Feind zog sich zurück. Nach vorgenommener Reconnosirung kehrten die Engländer in's Lager zurück. Der Feind besetzte die von den Engländern geräumten Positionen wieder. General Graham befahl, seine ganze Truppenmacht solle, ein Bataillon ausgenommen, morgen früh um 6 Uhr außerhalb des Lagers sein.

Nordamerika.

New-York, 19. März. Eine Depesche aus Mexiko meldet: 15,000 Mann mexikanische Truppen haben Befehl erhalten, nach der mexikanischen Grenze abzugehen. — Nach einer Meldung aus Panama bedrohen die Aufständischen die Stadt mit einem neuen Angriff. Die Aufständischen von Colon plünderten mehrere Magazine und drohen die Stadt anzuzünden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. März.

(Von sieben Kandidaten für den Amtsvordienst-Dienst), welche sich der im Laufe dieses Monats auf Grund der Verordnung vom 6. Juni 1882 abgehaltenen Prüfung unterzogen haben, sind durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom heutigen nachstehende drei als befähigt für diesen Dienst erklärt worden:

Karl Friedrich Dörner von Dühren, s. St. Aktuar in Pforzheim;
Karl Seemann von Karlsruhe, s. St. Aktuar in Sinsheim;
Friedrich Leist von Weinheim, s. St. Aktuar daselbst.

(Schwurgericht.) 11. Fall. Anklage gegen Schneider Peter Scherer von Brachsal wegen versuchten Totschlags. Vorsitzender: Groß. Landgerichts-Direktor Bender; beisitzende Richter: Groß. Landgerichts-Rath Rothweiler und Groß. Oberamtsrichter Walli; Gerichtsschreiber: Rechtspraktikant v. Laroche. Die Anklage geschah durch Groß. Staatsanwalt Hübsch und die Verteidigung durch Rechtsanwalt Weill. — Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 7. auf 8. Dezember v. J. seiner Ehefrau mit einem Küchenmesser mehrere Stiche auf die rechte Schläfe versetzt und ihr eine 6 cm lange tiefe Wunde beigebracht; die weiter von

ihm geführten Stiche stach diese mit der Hand auf und erhielt an derselben acht theils sehr schwere Verletzungen. Scherer lebte mit seiner Frau in zweiter Ehe und hatte diese als Witwe vier Kinder mitgebracht; anfänglich führte die Ehefrau des Mannes das gute Einvernehmen, später die immer mehr hervortretende Abneigung gegen seine Stiefkinder. Als letztere wegen Keckheit aus einem Dienste in das elterliche Haus zurückkehrte, gab dieser Anlaß wiederholt Streitigkeiten und ließ Scherer bei solchen Gelegenheiten mehrmals eine bössartige Drohung aus. Scherer beklagte sich andererseits darüber, daß seine Frau immer zu ihrer Tochter halte und ihn geringschätzig behandle. Ein vor dem 7. Dezember v. J. vorgekommener Vorfall brachte diese Streitigkeiten zum blutigen Austrag. Scherer hatte zu dieser Zeit seine Frau etwa um 1/2 10 Uhr fortgeschickt, um Bier für ihn zu holen, während er noch in seinem Geschäft thätig war; letztere kam erst gegen Mitternacht zurück, was einen heftigen Auftritt verursachte; erst am Abend des 7. Dezember erfuhr der Angeklagte den Grund des Ausbleibens seiner Frau; diese hatte in der Wirthschaft ihren mit ihr auf gepanntem Fuße lebenden Bruder, auf welchen der Angeklagte schon aus Konkurrenzneugier nicht gut zu sprechen war, daselbst getroffen und sich mit ihm bei dieser Gelegenheit wieder ausgehört; als Scherer zum Abendessen heimkam, machte er seiner Frau die schwersten Vorwürfe über diesen Vorgang und verließ unter Schimpfwörtern auf Frau und Tochter die Wohnung. Aus Furcht vor Thätlichkeiten hatte sich die Ehefrau Scherer mit ihren Kindern in das Schlafzimmer der letzteren, einer im oberen Stock hinter der Küche einer andern Wirthspartie gelegenen Mansarde, begeben, um die Nacht dort zuzubringen; sie hörte den Angeklagten in später Mitternachtsstunde heimkommen, die Thüren in der Wohnung zuschlagen und dann die Treppe hinaufkommen; Scherer strengte die Thüre der Küche auf und schrie drohend, er zünde das Haus an; die Ehefrau Scherer schloß nun die Kammerthüre auf und ging mit ihrem todbenden Manne in die Wohnung hinunter; hier an der Thüre brachte nun derselbe seiner Frau die schweren Verletzungen bei. Bei der Verhaftung lag Scherer ruhig zu Bette. Der Angeklagte will von dem ganzen Vorgang in der fraglichen Nacht durchaus nichts wissen und schützte große Betrunktheit vor. Es wurde jedoch zugegeben, daß Scherer zwar angetrunken war, aber keineswegs in dem Grade, daß er sich in einem seine freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande befunden habe; weiter ergab die Vernehmung, daß Scherer an dem fraglichen Abend schwere Drohworte über seine Familie ausgesprochen und dabei bemerkt habe: Heute Nacht passirt etwas. Die Ehefrau Scherer und deren älteste Tochter verweigerten in der heutigen Hauptverhandlung die Zeugenschaft, dadurch war aber die Anklage bezüglich des Totschlagsversuchs hinfallig geworden, da nur diese beiden Personen über die verbrecherische Absicht des Angeklagten bei dem fraglichen Vorgange in der Nacht vom 7/8. Dezember v. J. die Schuldbeweise liefern konnten. — Die Geschworenen mußten daher die Schuldfrage wegen Totschlagsversuchs verneinen; sie bejahten aber jene der schweren Körperverletzung unter Zulassung mildernder Umstände und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

13. Fall. Anklage gegen Kaufmann M. Levinger von Karlsruhe wegen betrüblichen Bankerotts, Wilhelm Ettlinger von Karlsruhe und Chr. Ernstberger a. g. w. gegen Ettlinger. Den Vorsitz führte Groß. Landgerichts-Direktor Bender; die Groß. Staatsanwaltschaft war durch Groß. Ersten Staatsanwalt Fischer vertreten und die Verteidigung durch die Rechtsanwältin Schläpfer, Rubin und Weill geführt.

Der Angeklagte Levinger betrieb seit dem Jahre 1877 dahier ein sehr ausgedehntes Geschäft mit Kleiderstoffen, welches jedoch ohne hinreichende Gelbmittel unternommen war, so daß er schon wenige Jahre darauf mit Geldverlegenheiten zu kämpfen hatte, bereits im Jahre 1882 in vielfache gerichtliche Betreibungen gerieth und im Jahre 1884 den Konkurs vor Augen sah. Bei dieser Sachlage schloß Levinger den Entschluß, durch außergewöhnlich billigen Waarenverkauf einen größeren Geldbetrag zusammenzubringen und dann sich in das Ausland zu flüchten. Auf diese Weise brachte er über die Herbstmonate einen Betrag von ungefähr 14,000 M. zusammen und flüchtete sich über Basel nach Frankreich und von da nach London, von wo er auf Grund des Staatsvertrags wegen des vorliegenden Verbrechens ausgeliefert und am 10. Januar hierher verbracht wurde; bei seiner Verhaftung wurden noch 12,000 M. bares Geld vorgefunden.

Levinger behauptet, daß der Gedanke, mit einer größeren Summe die Flucht zu erproben, nicht von ihm, sondern von dem Kaufmann B. Ettlinger dahier ausgegangen sei, der ihm hierzu gerathen und ihm auch amerikanisches Geld und amerikanische Werthpapiere verschafft und dann ihm schließlich bei einem Verwandten des E., namens Naas, Unterkunft in London verschafft habe; übrigens habe Ettlinger keineswegs uneigennützig gehandelt, er habe sich von ihm Kleiderstoffe für dessen ganze Familie, sowie einen Hundertmarktschein als Belohnung für die gehabte Mühe geben lassen. Ettlinger dagegen stellt in Abrede, dem E. in dieser Weise behilflich gewesen zu sein; er mußte jedoch zugeben, daß er die oben erwähnten Kleiderstoffe ohne Entgelt von E. angenommen, den E. bei seiner Flucht an die Bahn begleitete, und daß er ihm einen Empfehlungsbrief an den Naas in London mitgegeben habe; auch geht aus einem von E. von London aus an E. geschriebenen Brief die Thatsache der Beihilfe des E. unzweideutig hervor.

Der Angeklagte Ernstberger, Buchhalter in dem Geschäft Levinger, räumt zu, die in dem Rassenbuch beschriebenen Blätter auf Geheiß des Levinger herausgerissen zu haben, und weiter, daß er für seinen Geschäftsherrn einen Koffer, ein Rassenbuch und verschiedene Reiseartikel angekauft sowie auch, daß er von Levinger Stoff zu mehreren Anzügen als Geschenk angenommen habe; auch er hatte den Levinger an die Bahn begleitet und nach Einleitung der Untersuchung denselben brieflich gewarnt. Die Geschworenen bejahten bei allen drei Angeklagten die Schuldfrage, schlossen aber bei Levinger mildernde Umstände aus.

Der Gerichtshof erkannte gegen Levinger eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, gegen den Ettlinger 1 Jahr Gefängnis und gegen Ernstberger 9 Monate Gefängnis und die Tragung der Kosten sammtverbindlich haftbar.

Schw. (Mittelungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom gestrigen Tage. Auf Antrag der Stadtgarden-Kommission wird die zur Erledigung gelommene Einnehmerstelle des Stadtgartens dem Feldwebel des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments Friedrich übertragen. — Die Groß. Eisenbahn-Verwaltung bringt die Einführung eines Arbeiterzuges auf der städt. Bahnlinie Karlsruhe-Maxau und umgekehrt in Anregung. Der Stadtrath erklärt sich hiezu einverstanden.

Auf Antrag der Verbrauchsteuer-Kommission wird beschlossen, beim Bürgerauschuß Antrag auf Aufhebung der Mehlhölle zu

ellen. Die bisherige Erhebungsweise des Mehloctrois soll jedoch verbleiben. — Es wird beschlossen, die Zinsen aus der Körber-Stiftung, betragend 40 M., der Allgemeinen Musikbildungs-Anstalt zuzuwenden.

Zur Einrichtung einer Omnibus-Verbindung nach dem neuen Friedhof haben 3 Unternehmer um Erlaubnis zum Befahren des neuen Friedhof-Weges nachgesucht. Einer der Gesuche wird abgelehnt, weil der Unternehmer nicht auf hiesiger Gemarkung wohnt, dagegen werden die beiden anderen Gesuche genehmigt.

Zur Abhaltung des öffentlichen Schlußactes der Volksschulen am 10. April und zu einem Schauturnen der Schüler dieser Schule am 11. April wird der große Festhalle-Saal zur Verfügung gestellt.

Dem städtischen Archiv sind folgende Geschenke zugegangen: von Herrn Rentner Ludw. Brombacher einige Bilder, von Herrn C. Kralinzer 22 Blatt stereoskopische Aufnahmen von der badischen Gewerbeausstellung im Jahre 1861. Der Stadtrat spricht hiefür seinen Dank aus.

(Badischer Frauenverein.) In der Leitung der Abtheilung I des „Badischen Frauenvereins“ ist ein für den Verein wichtiger Wechsel eingetreten. Der bisherige Geschäftsführer, Herr Generalmajor s. D. Hofmann, hat sein schon mehrmals kundgegebenes Gesuch um Enthebung vom Amte eines Geschäftsführers so dringend wiederholt, daß derselben nicht ferner entgegengetreten werden konnte. Der Verein verliert an dem Ausscheidenden eine tüchtige, stets bereitwillige Arbeitskraft von großer Umsicht und Ausdauer. Herr General Hofmann trat im Jahr 1880 in der Eigenschaft als Beirath in den Vorstand der Abtheilung und übernahm schon im folgenden Jahre die ledig gewordene Stelle des Geschäftsführers. Seit dieser Zeit hat sich in dem Vorstand und in den äußeren Verhältnissen der Anstalten der Abtheilung I eine mächtige Wandelung vollzogen. Die Erweiterung der Luise-Schule um eine Klasse, die der Frauenerwerbschule durch Befügung verschiedener Sondercurse, die Erweiterung bezw. Erbauung eines eigenen Gymnasiums für die Arbeitslehrcursen-Kurse, für die Frauen-Arbeitschule und die Zeichenschule, die Gründung des Vereins für alleinlebende Damen, die Beschaffung der dafür nöthigen Räumlichkeiten u. s. w. sind sämmtlich in die Zeit der Dienstführung des Herrn General Hofmann. All diese Arbeiten brachten eine von demselben stets rüstig getragene schwere Arbeitslast und manche der erwähnten Änderungen und Neuschöpfungen verdanken lediglich der Energie des Scheidenden ihre rasche Durchführung. Die Abtheilung brachte demselben deshalb bei seinem Rücktritt den Ausdruck dankbarer Anerkennung dar und auch die durchlauchtigste Protectorin geruhte, demselben höchstehenden Dank für seine Leistungen kund zu geben. Die Stelle des Geschäftsführers hat der bisherige Beirath der Abtheilung, Herr Rentner Hartmann, auf erfolgte Wahl durch den Vorstand der Abtheilung mit Allerhöchster Genehmigung der hohen Protectorin zu übernehmen die Güte gehabt.

(Herr Stuart Cumberland) wird morgen, Samstag, Mittag 12 Uhr, hier ein Experiment des Gedankenlesens auf offener Straße geben, zu welchem das Publikum freien Zutritt hat. Er wird mit verbundenen Augen innerhalb eines Kilometers vom Hotel „Germania“ eine Stecknadel finden, welche von einem Herrn der Gesellschaft versteckt ist, und zwar unter denselben Bedingungen, wie er dies erfolgreich mit dem Prinzen von Fürstentberg auf dem Wilhelmplatz in Berlin gemacht hat.

Heidelberg, 19. März. (Bürgerauskunft.) — Geheimrath Bunsen. — Todesfall. — Pferdeabst. — Theater.) In der gestrigen Sitzung des Bürgerauschusses kamen die Vornachfragen im Theater zur Güterteruna. Es handelt sich darum, daß die für diese Ausfühungen bewilligte Summe um 8240 M. überschritten worden ist. Nachdem eine zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Kommission aber gefunden hat, daß die Arbeiten in tadelloser Weise ausgeführt worden sind, und daß es in der That schwer gewesen ist, die Kosten im voraus bestimmt zu berechnen, ertheilte die Versammlung Indemnität und der überschrittene Betrag von 8240 M. wurde in den Ausgabebetrag für 1885 eingestellt. In der Debatte hatte Herr Geheimrath Bunsen mit großer Wärme darauf hingewiesen, daß die Stadt für ihr Theater auch die nöthigen Aufwendungen machen müsse, wenn Fremde dasselbe besuchen sollen. Nach einer längeren Debatte über den städtischen Haushaltsplan wurden die Vornachfragen und die in diesem Blatt bereits mitgetheilten Umlagefragen mit Stimmeneinheit gutgeheißen. — Se. Excellenz der Herr Geheimrath Professor Dr. Bunsen ist zur Freude der zahlreichen Verehrer des berühmten Gelehrten und der Bevölkerung Heidelbergs, die auf ihren hervorragenden Mitbürger stolz ist, von seiner Erkrankung nunmehr völlig genesen; Professor Bunsen wird sich zur vollen Herstellung in den nächsten Tagen für einige Zeit nach Oberitalien begeben. — Gestern starb im 67. Lebensjahre der Großh. Notar G. F. Sachs, eine in unserer Stadt sehr bekannte und um unser städtisches Leben vielfach verdiente Persönlichkeit. Sachs bekleidete lange Jahre hindurch die erste Rathschreiber-Stelle in Heidelberg und blieb, nachdem er dieses Amt niedergelagt hatte, Mitglied des Bürgerauschusses bis zum Jahre 1881; ferner entsandte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger im Anfang der sechziger Jahre in die zweite Kammer, wo er unsere Stadt bis 1875 vertrat, in welchem Jahre er wegen seiner zerrütteten Gesundheit sein Mandat niederlegen mußte. — In der letzten Stadtraths-Sitzung wurde Mittheilung davon gemacht, daß das Großh. Ministerium des Innern seine Genehmigung dazu ertheilt hat, die Herrn Ingenieur de Féral ertheilte Konzession zur Anlage und zum Betrieb einer Pferdebahn in Heidelberg an die neu errichtete „Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Gesellschaft Lesereuz u. Co.“ zu übertragen. Die genannte Gesellschaft mit Sitz in Heidelberg ist in das Gesellschaftsregister eingetragen. Die Theilnehmer sind die Ingenieure Johannes und Philipp Lesereuz, Charles de Féral, Ingenieur Georg Sünderop und die Kaufleute Emil Treitel und Max Sabersitz; die Dauer der Gesellschaft ist auf fünf Jahre festgesetzt. — Die Frage, wem nach dem Tode des Herrn Direktor Berges die Leitung unseres Stadttheaters werde übertragen werden, ist nunmehr gelöst. Unter den zahlreichen Bewerbungen ist diejenige des Herrn G. B. Heinrich in Wien angenommen worden. Herr Heinrich, welcher dem Wiener Stadttheater unter der Direction des Herrn Bakovic angeschlossen, war an dieser Bühne als Regisseur und Schauspieler thätig und gilt in beiden Eigenschaften als eine sehr tüchtige Kraft.

Vom Bodensee, 19. März. Witterung. — Getreideverkehr. — Holzpreise.) Ein barometrisches Maximum — 775 mm — das vorgehen noch über der Seeoberfläche, hat sich völlig verzogen und das successive Fallen der Quersilberhöhe deutet auf eine baldige Aenderung des gegenwärtigen Witterungscharakters. — Auf den dieswöchentlichen Getreidemärkten war eine ziemlich feste Tendenz bemerkbar. In Stockach und Meßkirch wurde das Korn zu 17 M. 60 Pf. bis 18 M., in Wullendorf und Leberlingen zu 17 M. 70 Pf. bis 18 M. 80 Pf. per 100 Kilo verkauft. Die Nachfrage nach Gerste ist allenthalben

lebhafter geworden und der Preis derselben entschieden im Steigen begriffen. — Bei den jüngsten Holzversteigerungen war insbesondere beim Angebot von Hopfenkränzen ein Aufschlag der Preise fast überall wahrzunehmen.

Theater und Kunst.

(Repertoire-Entwurf des Großh. Hoftheaters für die Zeit vom 23. bis mit 27. März.) a. Vorstellungen in Karlsruhe. Montag, 23. März. 7. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen (mit besonderem Abonn.): „Waldeemar“, Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang 1/2 7 Uhr. — Dienstag, 24. März. 44. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“, Intrigenstück in 5 Akten, von Scève und Leconte. Anfang 1/2 7 Uhr. — Donnerstag, 26. März. 43. Ab.-Vorst.: „Nathan der Weise“, dram. Gedicht in 5 Akten, von Lessing. Anfang 6 Uhr. — Freitag, 27. März. 45. Ab.-Vorst.: „Der Postillon von Conjean“, tomische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Friederich Eimenzich. Musik von Adam. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 25. März. 23. Ab.-Vorst.: „Josef und seine Brüder“, Oper in 3 Akten, von Mehul. Anfang 1/2 7 Uhr. — Die Großh. Hofbühne bleibt bis zum 5. April geschlossen.

(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Sonntag, 22. März. 6. Vorstellung außer Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. In festlich beleuchtetem Hause: „Lohengrin“, große romant. Oper in 3 Aufz., von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Verschiedenes.

— Saarbrücken, 19. März. (Von den in der Grube „Camphausen“ verunglückten Bergleuten.) Sind bis Nachmittags 3 Uhr 137 todt und 51 lebend zu Tage gefördert worden, die übrigen Vermissten sind todt. Dieselben können der starken Verschüttungen wegen nur langsam herausgebracht werden. Verhältnismäßig ist es noch ein Glück, daß die Explosion nicht bei Tage erfolgte; dann wären 600 Arbeiter unten gewesen. Die Mehrzahl der Todten ist aus Herrenlohr und Dudweiler.

(Fran Hü, die Gemahlin des neuen chinesischen Gesandten Hü Ching-Cheng) ist am 19. ds. in Berlin an einer Frühgeburt plötzlich gestorben. Die verlorbene Gesandtin lebte seit ihrem mehmonatlichen Hiersein nach Art der chinesischen Frauen mit ihrer etwa 15jährigen Tochter in ihren Gemächern zurückgezogen. Bei Frau Hü war von einem Einfluß des europäischen Klimas, wie dies jahrelang bei Frau Li-Fu-Yen der Fall war, nichts zu merken. Noch gestern Abend nahm die so unerwartet Gesorbene das Souper mit Appetit ein, lächelte sich jedoch nach demselben etwas unwohl. Morgens frühsteht sie jedoch nach demselben am Morgen nicht ein, da es derselben nur ein vorübergehendes zu sein schien. Indessen verschlimmerte sich der Zustand der Patientin gleich nach Mitternacht so sehr, daß, als der rasch herbeigeholte Arzt gegen 1/2 Uhr früh am Krankenlager erschien, dieser nur noch den eingetretenen Tod konstatiren konnte.

(Eine fast ungläubliche Geschichte) wird den „Basler Nachrichten“ gemeldet. Sie lautet: Vor ungefähr drei Wochen wurde im Konsumvereins Lokal in St. Jürier eingebrochen und die Kassenkasse (500—600 Fr.) nebst anderen Artfeln, Schüsseln, Nüstschern u. s. w. gestohlen. Die Berner Stadtpolizei war so glücklich, die Diebe abzufangen, und fand bei denselben noch 250 Francs nebst einer Anzahl goldener und silberner Uhren, Arm-bänder, Medaillons u. s. w. Die beiden Diebe wurden dann zu weiterer Untersuchung nach Courtelary gebracht. Am letzten Dienstag Morgen nun gelang es dem einen Diebe, während er seine Toilette machen sollte, seinem Wächter zu entspringen. Der Wächter fand es nicht der Mühe werth, denselben energisch zu verfolgen oder Lärm zu machen, wofür er sofort vom Dieb selbst gestraft wurde. Denken Sie sich den Schrecken unserer sämmtlichen chrenwerthen Gerichtsbarkeit, als sie heute Morgen in das Bureau kam (das sich im gleichen Gebäude wie das Gefängnis befindet) und dasselbe gänzlich ausgeraubt fand. Der Präsident hatte das den Dieben abgenommene Geld sammt Kostbarkeiten in seinem Bureau aufbewahrt und alles, alles war fort. Der Dieb hatte die Freiheit, in der Nacht mitten ins Gefängnis einzubringen und seine ihm abgenommenen Sachen alle wieder zu holen!

(Welt-Ausstellung in Antwerpen.) Der Ausstellungsalast steht nunmehr vollendet da, eine imposante Leistung dreier

erster Firmen Belgiens. Die Listen der Anmeldungen aller Länder werden in kürzester Frist abgeschlossen werden und weisen etwa 9000 Aussteller nach. Die Installations- und Dekorationskommissionen haben ihre Arbeiten begonnen. Alle diese Thatsachen bürgen dafür, daß der auf den 2. Mai c. festgesetzte Termin für die Eröffnung der Welt-Ausstellung pünktlich eingehalten werden wird.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 20. März. Der Reichstag bestätigte ohne Debatte den Beschluß des Bundesraths, die Anlagen zur Destillation oder Verarbeitung von Theer und Theerwasser in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Anlagen aufzunehmen. Bei der fortgesetzten Berathung der Holz-zölle wurde der Antrag Spanns, nach welchem Bau- und Kuchholz, in der Längsachse geklärt, nicht gehobelt, Bretter, gesägte Kanthölzer und andere Schnittwaare 1 Mark pro 100 Kilo zahlen, angenommen. Die Kommission hatte einen Zollsatz von 1 M. 50 Pf. beantragt, doch wurde dieser Antrag mit 148 gegen 135 Stimmen abgelehnt. Für grobe, rohe Wärtcher-, Drechsler- und Tischlerarbeiten u. s. w. sowie für Holz in geschnittenen Fourniren, hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile bleibt der bisherige Zollsatz bestehen.

Berlin, 20. März. Die Holzoll-Kommission des Reichstags setzte die Berathung des Antrags Ausfeld zum Sperrgesetz fort und nahm den Antrag Spanns an, daß zur Erbringung des Nachweises über den vor dem 15. Januar erfolgten Vertragsabschluß gegenüber den Zollbehörden alle nach der deutschen Prozeßordnung zulässigen Beweismittel anwendbar sein sollen.

London, 20. März. Im Unterhaus bemerkte Hartington zum Kriegsbudget für das nächste Finanzjahr, dasselbe umfasse nicht alle Bedürfnisse; einige Kreditforderungen würden erst nach Ostern vorgelegt werden, wie für die Nil- und Sudanexpeditionen und den Bau der Eisenbahn von Suakin nach Berber. Die Rekrutierung betrug im letzten Jahre 35,650 Mann, also 7500 mehr als zur Ausfüllung der Lücken erforderlich war. In Sudan und in Egypten befinden sich jetzt 16,400 Mann. Die Reserve zähle gegenwärtig 39,244, die Miliz 30,808, das Freiwilligen-corps 208,000 Mann. Die Festungswerke in Hongkong würden im nächsten Jahre vollendet werden, diejenigen in Singa-pore, der Simonsbay, in Sierra Leone und bei Port Elizabeth wurden begonnen. In Chatam wird wieder eine Uebungsschule für die Bedienung unterseeischer Minen errichtet. Hartington beantragte, den Effectivbestand des Heeres auf 714,694 Mann festzustellen.

Stockholm, 20. März. Die Anträge auf Einführung von Eingangszöllen für Getreide wurden von der Ersten Kammer mit 72 gegen 52 Stimmen, von der Zweiten Kammer mit 114 gegen 93 Stimmen abgelehnt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

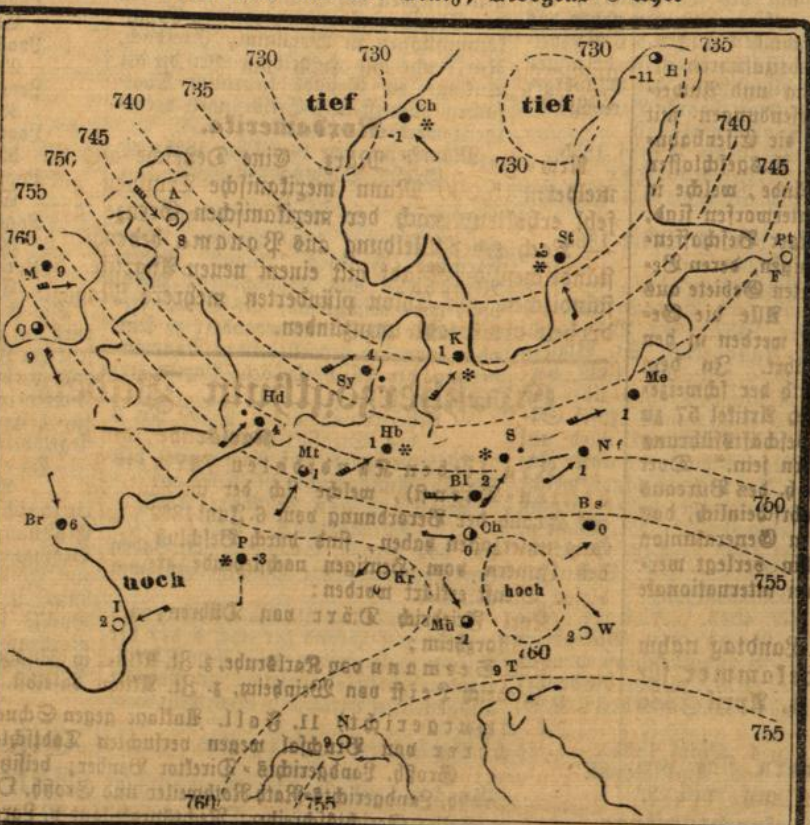
Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register. Eheaufgebot. 20. März. Ida Schwabacher von Stuttgart, Buchhändler alda, mit Emma Levinger von hier. Todesfälle. 19. März. Emilie, 5 M. 8 T. B.; Bertheimer Kraut. — Raabalena, Witwe von Sekretär Reuburger, 87 J. — 20. März. Emilie, 8 M. 11 Tage, B.; Schaufner, Schneider. — Marie, 3 J. B.; Hausmann, Schlosser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Thermom. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Simmel.
19. Nachts 9 Uhr	750.9	+ 2.5	3.9	70	NE
20. Morgs. 7 Uhr	750.1	- 2.0	4.0	100	NE
„ Mitts. 2 Uhr	747.1	+ 8.0	3.5	44	SW
„ Abds. 8 Uhr					wenig bew.

Wasserstand des Rheins. März 20. März. Morgs. 3.75 m, gefallen 1 cm.

Wetterkarte vom 20. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine tiefe, umfangreiche Depression liegt über Skandinavien, im Nordsee- und im südlichen Ostseegebiete vielfach stürmische westliche und südwestliche Winde mit Regen und Schneefällen verurachend. Ueber Britannien wehen außer an der Nordküste und über der Südküste Deutschlands ist das Wetter ruhiger, heiter und beträchtlich kälter, so daß die Temperatur daselbst vielfach unter den Gefrierpunkt gesunken ist.

Frankfurter telegraphische Kurzbörse vom 20. März 1885.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 101 1/2	Staatsbahn 252 1/2
4% Preuss. Cons. 104 1/2	Bayern 114 1/2
4% Baden in fl. 102 1/2	Galizier 220 1/2
4% „ in R. 103 1/2	Elbthal 151 1/2
Deutscher Goldrente 89 1/2	Medlenburger 195
Silberrent. 69 1/2	Mainzer 133 1/2
4% Ungar. Goldr. 81 1/2	Lübeck-Büchen 169 1/2
187r Russen 96 1/2	Gotthard 108 3/4
1880c „ 82 1/2	Kooze, Wechsel zc. 169.65
II. Orientanleihe 64 1/2	Wechsel a. Amst. 20.50
Italiener 97 1/2	„ Lond. 20.50
Ägypter 68 1/2	„ Paris 80.85
Spanier 61 1/2	„ Wien 165.90
5% Serben 85 1/2	Napoleonsdr 16.16
Banken.	Privatdisconto 3 1/2
Kreditaktien 251 1/2	Bad. Haderfabrik 83 1/2
Disconto Com. mandit 203 1/2	Alfaldt-Wester. 133 1/2
Basler Bankver. 153 1/2	Nachbörse.
Darlehensbank 146 1/2	Kreditaktien 257
5% Stb. Hyp. Ob. 86 1/2	Staatsbahn 252 1/2
	Bombardier 114 1/2
	Tendenz: fest

Berlin. — Kreditaktien 257, Staatsbahn 252 1/2, Lombarden 114 1/2, Disco. Comman. 203 1/2, Laurahütte 100.70, Dortmund 59, Marienburger 83, Bism. Nordbahn Tendenz: —, Wien. — Kreditaktien 257, Staatsbahn 252 1/2, Lombarden 114 1/2, Disco. Comman. 203 1/2, Laurahütte 100.70, Dortmund 59, Marienburger 83, Bism. Nordbahn Tendenz: —, Borsig 110.32, Spanier 61 1/2, Ägypter 68 1/2, Ottomanen 606. — Tendenz: —.

Todesanzeige.
N. 476. Heidelberg.
Gestern Abend 7 1/2 Uhr ver-
schied sanft unser unvergeß-
licher Gatte und Vater

Herr **G. F. Sachs,**
Großh. bad. Notar,
im 67. Jahre seines Lebens.
Heidelberg, den 19. März 1885.
Familie Sachs.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

N. 467.2. Billingen.

Offene Buchhalterstelle.

Bei diesseitiger Kasse ist auf 15. April
d. J. die Stelle des Buchhalters (Kon-
trollants) zu besetzen.

Anfangsgehalt 2400 M. nebst freier
Wohnung. Stellung einer Kautions mit
2000 M.

Bewerbungen — jedoch nur aus
der Zahl der Amtsevidenten —
sind innerhalb 8 Tagen entgegen-
zunehmen. 18. März 1885.

Der Verwaltungsrath der Spar- und
Weisenkasse.

R. Partschlager.

Affocié-Gesuch.

N. 484.1. In ein lukratives Agentur-
und Cigarren-Geschäft wird ein Affocié
mit 2- bis 3000 Mark Einlage gesucht.
Eintritt sofort oder später. Offerten
sub A. M. 2 nimmt entgegen die
Expeditio dieses Blattes.

Empfehle

durch Vermittelung meines Schwagers

in **China** direkt bezogene

Thees.

Auf Wunsch Proben. N. 56.13.

C. H. Uetrecht,

Ludwigsbader a. Rh.

Stelle-Gesuch.

N. 485.1. Ein Mädchen aus guter
Familie, welches allen häuslichen Ar-
beiten vorstehen kann, sucht auf Herrn
Stelle. Näheres Ansuchen ertheilt
Frau Joh. Seyfried in Niefern
bei Biberach.

ASTHMA

Indische Cigaretten

mit Canabis indica-Basis

von **GRIMAULT & C^o**

Apotheker in Paris

Durch Einathmen des Rauchs der
Canabis-indica-Cigaretten ver-
schwinden die heftigsten Asthma-
anfälle, Krampfschmerzen, Sier-
keit, Geschwulst, Schlaflosig-
keit und die Halswindigkeit,
sowie alle Beschwerden der Atmungs-
wege bekämpft.

Jede Cigarette trägt die Unterschrift

GRIMAULT & C^o

Niederlage in allen größeren Apotheken.

N. 671.2. Offenbura.

Wein-Versteigerung.

Hr. Glasfabrikant

Abolf Schell läßt

am **Dienstag dem**

24. März 1885,

Vormittags 10

Uhr anfangend, im

Saale des Herrn **Hofner** zur „Neuen

Wald“ folgende, aus den besten Lagen

entnommene, in 1000 Liter flüssigen

Wine öffentlich versteigern:

ca. **3000 Liter** 1881er, 88r und

84r Klingenberger

Terminer (Kle-
ner) und weißen

Barander; 187r, 81r u. 83r

3. Her. Durbacher

und Ottenberger

Rothweine.

Anschließend an obige Versteigerung

gelangen von Freiherrn **Carl von**

Neuen dabier

ca. **7700 Liter** 1881er Durbacher,

Traminer (Kle-
ner), Ruaber,

Klingenberger und

Elbling, sowie

1-84r Durbacher

Rothwein

zum Ausgab.

Ausführliche Verzeichnisse werden auf

Wunsch gerne verabreicht.

Proben nur an den Käst. in

Offenbura, 6. März 1885

A. A.

W. Weber, Weisenrichter.

N. 841.1. Karlsruhe.

Baumpflanz-Lieferung.

Die Lieferung von 300 Stück Baum-
pflanz soll in Submission verpackt

werden.

Die Lieferungen sind im Rahmen in

dem Bureau des königlichen Wasser-
und Straßenbauamtes zur Einsicht auf-
zugeben. Angebote sind bis zum 27. März

d. J. versiegelt und mit der Aufschrift
„Submission für Baumpflanz-Lieferung“
an die unterzeichnete Stelle einzurichten.
Karlsruhe, den 20. März 1885.
Stadt. Wasser- und Straßenbauamt.
J. B.

Gasmotoren.

Ich mache hiermit die ergebendste Anzeige, daß ich nach beinahe 14jähriger
Thätigkeit im Gasmotorenbau, worunter 12 Jahre in der Gasmotorenfabrik
Deutsch, eine

Reparatur-Werkstätte

für Gasmotoren in **Mannheim** errichtet habe und alle in dieses Fach ein-
schlagenden Arbeiten für hier und auswärts in promptester Weise u. zu billigen
Preisen ausführe.

Auch übernehme ich die Reinigung solcher Motoren auf Monatsabonnement
für hier und Ludwigshafen.

Außerdem empfehle ich mich im Montiren neuer Gasmotoren und Lieferung
von Transmissionen u. s. w. unter Aufsicherung gediegener Arbeit.

Eduard Jacobs, Schwegingerstr. 94 Mannheim.

N. 470. Flehingen.

**Stammholz-Verstei-
gerung.**

Dienstag den 24. März l. J.

werden in den hiesigen Gemeinde-
waldungen gegen Baarzahlung öffent-
lich versteigert:

a. im alten Gemeindevald Schlag 2:
30 Eichen, 1 Buche, 34 Wagner-
stangen;

b. im neuen Gemeindevald Schlag 10,
11 und 19:
30 Eichen, 19 Buchen, 20 Hain-
buchen und 48 Wagnerstangen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr
im Schlag 10.

Flehingen, den 18. März 1885.

Haag, Bürgermeister.

vd. Frank.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung.

N. 427.2. Nr. 3766. Mannheim.

Die Ehefrau des Johann Brecht, Ka-
tharina, geborne Decker von Michelsfeld,
vertreten durch Rechtsanwält Waffer-
mann hier, laßt gegen ihren Ehemann
von Michelsfeld, s. Zt. an unbekanntem
Orten abwesend, wegen zerstückter Ver-
wundung ihres Heiratsgutes durch den-
selben, mit dem Antrage, sie für berech-
tigt zu erklären, ihr Vermögen von
demjenigen ihres Ehemannes abzufon-
dern, und laßt den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor die III. Civilkammer des
Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
Dienstag den 26. Mai 1885,

Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht. Zugleich wird dies zur Kennt-
nignahme der Gläubiger hiermit ver-
öffentlicht.

Mannheim, den 10. März 1885.

Schredelsker,
Gerichtsschreiber

des Großh. bad. Landgerichts.

Konkursverfahren.

N. 488. Nr. 2448. Bonndorf. In

dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Johann Baptist Morath
von Hürteningen ist zur Prüfung der
nachträglich angemeldeten Forderungen
Termin auf

Montag den 30. März 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst
anberaumt.

Bonndorf, den 11. März 1885.

Kohler,
Gerichtsschreiber

des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 475. Nr. 2828. Ueberlingen.

In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Weinbändlers Karl Majer
von Zinnenhausen ist zur Abnahme der
Schlußrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen das
Schlußverzeichnis der bei der Verteilung
zur berücksichtigenden Forderungen
und zur Beschlußfassung der Gläubiger
über die nicht verwertbaren Vermögens-
stücke der Schlußtermin auf

Samstag den 26. April 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst
bestimmt.

Ueberlingen, den 16. März 1885.

Frombertz,
Gerichtsschreiber

des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 482. Nr. 2437. St. Blasien.

Das Großh. Amtsgericht St. Blasien
hat unter 28. v. M., Nr. 1822, ver-
fügt: „Das Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Josef Si-
mon von Vorder Todmooß wird auf
Antrag des Gemeinschuldners unter Zu-
stimmung aller Konkursgläubiger, welche
Forderungen angemeldet haben, gemäß
§ 188 R. O. eingestellt.“ Et. Blasien,
den 18. März 1885. Der Gerichts-
schreiber Hr. Amtsgerichts: Schulz.

Entmündigung.

N. 897. Nr. 4045. Nastatt. Die

ledige Rosa Ganz von Bietigheim
wurde durch Gerichtsbeschluß vom 2.
d. Mts., Nr. 3378, wegen bleibender
Gemüthschwäche im Sinne des R. O. S.
489 entmündigt.

Nastatt, den 4. März 1885.

Großh. bad. Amtsgericht.

Engelberth.

Estrafrechtspflege.

Radungen.

N. 811.1. Nr. 5757. Mannheim.

1. Friedrich Leberle, geboren am
26. Mai 1862 zu Heidesheim,
zuletzt wohnhaft daselbst,

2. Valentin Schäfer, geboren am
23. Novbr. 1862 zu Dornbach,
zuletzt wohnhaft daselbst,

3. Stephan Schäfer, geboren am
16. Februar 1862 zu Laudenbach,
zuletzt wohnhaft daselbst,

4. Adam Schäfer, geboren am
2. Juli 1862 zu Laudenbach, zu-
letzt wohnhaft daselbst,

5. Georg Reiboldt, geboren am
30. April 1862 zu Högelsachsen,
zuletzt wohnhaft in Högelsachsen,

6. Johann Adam v. Büren, geb.
am 22. Novbr. 1861 zu Weinheim,
zuletzt wohnhaft daselbst,

7. Ferdinand Kaufmann, geboren
am 30. Dezember 1860 zu Wein-
heim, zuletzt wohnhaft in Mann-
heim,

8. Georg Adam Metz, geboren am
3. Januar 1862 zu Weinheim, zu-
letzt wohnhaft daselbst,

9. Adam Rauboll, geboren am 30.
März 1862 zu Weinheim, zuletzt
wohnhaft daselbst,

10. Philipp Wegel, geboren am 14.
Mai 1862 zu Weinheim, zuletzt
wohnhaft daselbst,

11. Gg. Heinrich Hacker, geboren
am 16. März 1862 zu Karlsruhe,
zuletzt wohnhaft in Redarau,

12. Joh. Martin August Heiserich,
geboren am 16. Juli 1862 zu
Haag, zuletzt wohnhaft in Mann-
heim,

13. Carolus Borromäus Reis, ge-
boren am 11. Januar 1862 zu
Redargerach, zuletzt wohnhaft in
Mannheim,

14. Gabriel Grosch, geboren am 18.
März 1862 zu Redargerach, zu-
letzt wohnhaft in Mannheim,

15. Karl Schott, geboren am 7. De-
zember 1862 zu Redargerach,
zuletzt wohnhaft in Mann-
heim,

16. Georg Jakob Böhm, geboren
am 23. Dezember 1862 zu Heidel-
berg, zuletzt wohnhaft in Mann-
heim,

17. Friedrich Muri, geboren am 15.
Januar 1862 zu Schönau, zuletzt
wohnhaft in Mannheim,

18. Franz Ludwig Brenneis, geb.
am 20. August 1862 zu Waagen-
schwand, zuletzt wohnhaft in
Mannheim,

werden beschuldigt,
als Wehrpflichtige in der Absicht,
sich dem Eintritte in den Dienst des
Heeres oder der Flotte zu entziehen,
ohne Erlaubnis des Bundes-
gebietes verlassen oder nach er-
reichtem militärfähigem Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten
zu haben,
Vergehen gegen § 140 Abs. 1
Nr. 1 St. G. B.

Dieselben werden auf
Dienstag den 12. Mai 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor die I. Strafkammer des Großh.
Landgerichts Mannheim zur Hauptver-
handlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozeßordnung von dem Straf-
kommissionen zu Weinheim, Eberbach,
Karlsruhe und Heidelberg über die der
Anklage zu Grunde liegenden That-
sachen auszufällten Erklärungen verur-
teilt werden.

Mannheim, den 16. März 1885.

Großh. Staatsanwaltschaft.

Dieß.

N. 813.2. Nr. 3149. Baden. Der

am 23. Februar 1860 geborne, ledige
Fleischer Friedrich August Robert
Weißhuhn aus Kranichborn, zuletzt
hier, wird beschuldigt, als Ersatzver-
pflicht erster Klasse ausgewandert zu sein,
ohne von der bevorstehenden Auswan-
derung der Militärbehörde Anzeige er-
stattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Strafgesetzbuches.

Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
Dienstag den 28. April 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Baden
(im Rathhaus) zur Hauptverhandlung
geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozeßordnung von dem königl.
Landwehrbezirkskommando zu Nastatt
ausgefällten Erklärung verurteilt wer-
den.

Baden, den 11. März 1885.

Luß,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 810.1. Nr. 4391. Offenbura.

1. Michael Albert Haas, geb. am
9. September 1861 zu Altenheim,
zuletzt wohnhaft daselbst,

2. Franz Aaver Öhring, geb. am
28. September 1862 zu Appen-

weier und zuletzt wohn. daselbst.

3. Karl Feist, geb. am 6. Novbr.
1862 in Diersburg, zuletzt wohn-
haft daselbst.

4. Nikolaus Gaas, geb. am 8. Mai
1862 zu Griesheim, zuletzt wohn-
haft daselbst.

5. Franz Diegel, geb. am 21. Juli
1862 zu Marlen, zuletzt wohnhaft
daselbst.

6. Ludwig Diegel, geboren am 21.
September 1862 zu Marlen, zu-
letzt wohnhaft daselbst.

7. Ludwig Dummel, geboren am 4.
August 1862 zu Marlen, zuletzt
wohnhaft daselbst.

8. Ferdinand Schäfer, geb. am 11.
Januar 1862 zu Marlen, zuletzt
wohnhaft daselbst.

9. Wilhelm Stehle, geb. am 28.
Juli 1862 zu Marlen, zuletzt
wohnhaft daselbst.

10. Engelbert Franz, geb. am 24.
September 1862 zu Niederschopf-
heim, zuletzt wohnhaft daselbst.

11. Wilhelm Matthäus Sahl, geb.
am 21. August 1862 zu Offenbura,
zuletzt wohnhaft daselbst.

12. Franz Heuberger, geb. am 15.
November 1862 zu Schutterwald,
zuletzt wohnhaft daselbst.

13. Augustin Freig, geboren am 5.
September 1862 zu Oberharmers-
bach, zuletzt wohnhaft in Unter-
harmersbach.

14. Peter Hertwig, geboren am 27.
Juni 1862 zu Urloffen und zuletzt
wohnhaft daselbst.

15. Janaz Laug, geb. am 4. Novbr.
1862 zu Urloffen, zuletzt wohn-
haft daselbst.

16. Heinrich Werner, geb. am 10.
Juli 1862 zu Urloffen, zuletzt
wohnhaft daselbst.

17. Johann Nepomut Fehle, geb.
am 12. März 1862 zu Zell a. S.,
zuletzt wohnhaft daselbst.

18. Theodor Giesler, geb. am 20.
April 1862 zu Zunsweier, zuletzt
wohnhaft daselbst.

19. Paul Walter, geb. am 23. Ja-
nuar 1862 zu Zunsweier, zuletzt
wohnhaft daselbst.

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige
in der Absicht, sich dem Eintritte in den
Dienst des Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des
Bundesgebietes verlassen oder nach er-
reichtem militärfähigem Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten
zu haben,
— Vergehen gegen § 140 Abs. 1
Nr. 1 St. G. B. —

Dieselben werden auf
Freitag den 15. Mai 1885,
Vormittags 8 Uhr,
vor die I. Strafkammer des Großh. Land-
gerichts hier zur Hauptverhandlung ge-
laden.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
St. G. B. von dem Großh. Bezirksamt
zu Offenbura über die der Anklage zu
Grunde liegenden Thatfachen auszufällten
Erklärung verurteilt werden.

Offenbura, den 14. März 1885.

Der Großh. Staatsanwalt:

Leipheimer.

Berm. Bekanntmachungen.

**Verkauf von Fichten-
und Eichen-Rinde.**

N. 757.1. Die Großh. Bezirksforstei

Gengenbach verkauft im Wege schrift-
lichen Angebotes mit Vorfrist bis 1.
November l. J.:

1. das diesjährige Ergebnis an Fich-
tenrinde im Domänenwald Moos-
wald, geschätzt zu 180 Ster in
einem Loofe;

2. Sieben Loofe Eichenrinde, u. zwar:
Loos 1 Abtha. 22 Mosel ca. 150
Ctr. 17-30jährige Rinde,
Loos 2 Abtha. 23 Mühlsberg ca.
200 Ctr. 19-30jährige Rinde,
Loos 3 Abtha. 25 Echtenbach ca.
30 Ctr. 19jährige Rinde,
Loos 4 Abtha. 33 Kapellenwald ca.
50 Ctr. 25-27jährige Rinde,
Loos 5 Abtha. 35 Holzsaal ca. 50
Ctr. 16jährige Rinde,
Loos 6 Abtha. 37 Kollgrund ca.
500 Ctr. 16jährige Rinde und
Loos 7 Abtha. 51 Holzsaal ca. 300
Ctr. 17jährige Rinde.

Die Eichenrinde der Loose 1, 2 u. 3
wird auf ärarische Kosten nach Wiberach,
jeweils der Loose 4, 5, 6 u. 7 nach Gengen-
bach verbracht. Angebote wollen bei
Fichtenrinde für 1 Ster, bei Eichenrinde
für 1 Ctr. schriftlich gemacht und ver-
siegelt bei der Bezirksforstei bis längstens
Freitag den 27. März,
Vormittags 10 Uhr,
eingereicht werden, zu welcher Zeit die
Eröffnung stattfinden wird. Die näheren
Bedingungen liegen bei der Bezirksforstei
zur Einsicht auf. Die Domänenwald-
hüter Lehmann in Fabrik Nordrach,
Blüchle in Haigerach und Nieble in
Nordrach zeigen auf Verlangen die
Rindenschläge vor.

Abänderung der

Eisenkonstruktion der

Ankerbrücke in Nastatt.

N. 837.1. Nr. 212. Die Großh. In-
spektion Achern vergibt namens der
Stadtgemeinde Nastatt die Eisenarbeit
zur Abänderung der circa 55400 Kilo
schweren Ankerbrücke in Nastatt ein-
schließlich der Lieferung von

21394 Kilo neuen Walzeisens und
600 Gußeisens

im Kostenanschlag von 8700 M.
im Submissionswege in Afford.

Angebote sind schriftlich u. versiegelt
mit passender Aufschrift bis längstens

Dienstag den 7. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau des
Großh. Ingenieurs Eisenlohr in Nastatt
einzureichen, wofelbst Pläne, Beding-
ungen und Kostenanschlag einzusehen
werden können.

N. 835. Karlsruhe.

**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 15. Mai 1885
werden die Baumwollschiffse Mannheim-
Valel Elsbach-Potbringer Bahn des
Transfittarifs vom 10. September 1881
aufgehoben und zunächst nicht ersetzt.

Karlsruhe, den 19. März 1885.

General-Direktion.

N. 834.1. Nr. 8675. Karlsruhe.